

Sächsische Zeitung

Dippoldiswalde und Freital

05.01.2022

DIPPOLDISWALDE

28.12.2021 05:00 Uhr

Wann gibt's Wasser für die Brunnendörfer im Osterzgebirge?

Für manch Hausbrunnenbesitzer ist der Trinkwasseranschluss schon in greifbarer Nähe. Andernorts ist noch Geduld gefragt. Wo im Frühjahr die Bagger anrollen.



Vom Wasserwerk an der Talsperre Klingenberg aus sollen Friedersdorf, Pretzschendorf, Röthenbach, Herzogswalde und Niederpöbel künftig versorgt werden. © Egbert Kamprath

Von Anja Ehrhartsman 4 Min. Lesedauer

Was heute für viele undenkbar erscheint, ist in manchen Dörfern im Osterzgebirge noch Realität: Es gibt keinen Anschluss ans öffentliche Trinkwassernetz. Vor allem in den vergangenen Jahren hat das über die trockenen Sommermonate immer wieder dazu geführt, dass Menschen nicht genügend Wasser hatten, um das Alltägliche zu erledigen - zu kochen, zu duschen, Wäsche zu waschen. Für insgesamt sieben Brunnendörfer in der Gemeinde Klingenberg und den Städten Glashütte, Wilsdruff und Dippoldiswalde soll das bald Vergangenheit sein. Wann die Dörfer ans Trinkwassernetz kommen, wo das Wasser schon fließt und wie es für die übrigen Brunnendörfer weitergeht, zeigt eine Übersicht von Sächsische.de.

Die Erschließung der Brunnendörfer schreitet voran. Die Baumaßnahmen im Glashütter Ortsteil Johnsbach sind so weit abgeschlossen, sagt Frank Kukuczka, Geschäftsführer der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH. Damit sind nun 62 der insgesamt 66 Grundstücke am Trinkwassernetz. In Dittersdorf, das ebenfalls zu Glashütte gehört, soll noch bis Ende März 2022 gebaut werden. 135 Grundstücke möchten dort angeschlossen werden.

Die Klingenbergler Ortsteile Friedersdorf, Pretzschendorf und Röthenbach, sowie der Wilsdruffer Ortsteil Herzogswalde und der Dippser Ortsteil Niederpöbel sollen nun ebenfalls zügig ans öffentliche Leitungsnetz kommen - insgesamt 155 Grundstücke. Die Planungen sind soweit fertig, erklärt Frank Kukuczka. Eine gute Nachricht vorab: Die Kosten, die von den Ingenieurbüros berechnet wurden, fallen günstiger aus, als ursprünglich erwartet.



Im Herbst 2020 war Baggerbiss für den Bau der neuen Trinkwasserleitung in Johnsbach. Uwe Ahrendt mit Frank Kukuczka. © Egbert Kamprath

Wann soll es mit den Bauarbeiten losgehen?

Die Baumaßnahmen in Niederpöbel und Friedersdorf wurden bereits beauftragt. Auch für die Erschließung in Pretzschendorf und Röthenbach haben Firmen Angebote eingereicht. Das Ergebnis ist zufriedenstellend und bleibt im Kostenrahmen. Für die Baumaßnahme in Herzogswalde läuft die Ausschreibung noch.

Schon im März soll es mit dem Bau losgehen - läuft alles nach Plan, sollen die Arbeiten spätestens Ende 2023 abgeschlossen sein. Diese Zeitschiene ist sehr ambitioniert, erklärt Frank Kukuczka. In Röthenbach muss beispielsweise ein gesamtes Ortsnetz gebaut werden, denn alle Grundstücke beziehen ihr Wasser bisher über Brunnen.

Wie viel kostet der Anschluss der Brunnendörfer?

Nach Schätzungen der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH sind es im Verbandsgebiet gegenwärtig noch etwa 1.200 Grundstücke, die nicht ans öffentliche Trinkwassernetz angeschlossen sind. Allein, um die überregionale Zuführung des Wassers in den jeweiligen Ort und das dazugehörige Ortsnetz herzustellen, rechnet der Wasserversorger insgesamt mit etwa 44 Millionen Euro Kosten (Stand 12/2019). Davon entfallen zwölf Millionen Euro für die Erschließung von Johnsbach, Dittersdorf, Niederpöbel, Friedersdorf, Pretzschendorf, Röthenbach und Herzogswalde.

Wer bezahlt die teuren Wasseranschlüsse?

Der Freistaat Sachsen hat ein Fördermittelprogramm aufgelegt, das maximal 65 Prozent der Anschlusskosten und nicht mehr als 40.000 Euro pro Grundstück übernimmt. Auch der Wasserversorger beteiligt sich an den Kosten und finanziert die gesamte Erschließung außerdem vor. Oberste Prämisse ist: Der Anschluss neuer Brunnenörter darf nicht zu einer höheren Belastung der Kunden der Weißeritzgruppe führen.

Für die Brunnenbesitzer selbst variiert der Eigenanteil. Je nachdem, wie weit das Haus von der Wasserleitung weg ist, fallen die Kosten höher oder geringer aus, um den sogenannten Hausanschluss herzustellen. Um die Leitungen zu finanzieren, mit denen das Ortsnetz erweitert werden muss, beträgt der Baukostenzuschuss in Johnsbach 4.500 Euro -brutto- für ein Einfamilienhaus. In Dittersdorf beträgt der Baukostenzuschuss 4.960 Euro -brutto-, in allen anderen Ortsteilen 6.500 Euro -brutto- für ein Einfamilienhaus.

Wann sollen die übrigen Brunnenörter angeschlossen werden?

Nicht nur in den Orten, für die Fördermittel beantragt wurden, gibt es im ehemaligen Weißeritzkreis noch Hausbrunnen. Hermsdorf/Erzgebirge, das nicht zum Trinkwasserzweckverband gehört, aber im Einzugsgebiet liegt, hat bisher überhaupt kein Ortsnetz, die Baukosten sind deshalb exorbitant hoch. Aber auch in Löwenhain, Fürstenau, Gottgetreu, Müglitz, Fürstenwalde, Waldbärenburg und Rehefeld-Zaunhaus muss viel investiert werden.

Unter den gegenwärtigen finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen musste die Erschließung hier zurückgestellt werden, erklärt Frank Kukuczka. Die Kosten für die Hausbrunnenbesitzer lägen über der Grenze des Zumutbaren und auch der Wasserversorger könne dafür nicht aufkommen. Bei einer Expertenanhörung im sächsischen Landtag sei deshalb im Juli 2020 gefordert worden, die Förderrichtlinie flexibler zu gestalten, sich nach den Investitionskosten pro Grundstück zu richten und damit die Förderobergrenze von maximal 40.000 Euro aufzuheben. Auch eine Härtefallregelung für besonders teure Erschließungen sollte in die Förderrichtlinie aufgenommen werden.

Doch trotz des Engagements vieler Wasserversorgungsunternehmen, ihrer Verbände und des Sächsischen Städte- und Gemeindetages hält der Freistaat Sachsen an den bestehenden und aus Sicht des Wasserversorgers in Einzelfällen völlig unzureichenden Regelungen fest.